

DIE VOGELWARTE

BERICHTE AUS DEM ARBEITSGEBIET DER VOGELWARTEN

Fortsetzung von: DER VOGELZUG, Berichte über Vogelzugforschung und Vogelberingung

BAND 16

HEFT 1

JUNI 1951

50 Jahre Vogelwarte Rossitten

(jetzt: Vogelwarte Radolfzell — vormals Vogelwarte Rossitten — der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.)

Die Geschichte der Vogelwarte ist aufs engste mit der Landschaft verknüpft, aus der sie erwuchs. Verschieden als „preußische Wüste“, galt die Kurische Nehrung einstmals in keiner Weise als verlockendes Ziel; WILHELM VON HUMBOLDT eilte auch darin seiner Zeit voraus, daß er sie als großartig pries. Noch ein LUDWIG PASSARGE sah in seinen sonst so trefflichen Schilderungen „Aus baltischen Landen“ (1879) die Wanderdünen „grauenvoll wie das Antlitz einer Medusa“. Das wurde anders, als der Thüringer FRIEDRICH LINDNER, nach seiner ersten theologischen Dienstprüfung Student der Naturwissenschaften in Königsberg, am 4. April 1888 den Fuß auf die Kurische Nehrung (zunächst bis Grenz) setzte. Er erreichte bei einer späteren Wanderung am 24. August 1888 zum erstenmal Rossitten, zusammen mit dem Tiermaler HEINRICH KRÜGER, der sich bald darauf hier niederließ. LINDNER durchstreifte die Nehrung 5 Jahre hindurch immer von neuem, und er wurde nicht müde, mit begeisterten Berichten über diesen Reichtum der Vogelwelt seine Fachfreunde aufzurütteln. Wenn auch noch vor 20 Jahren dem Nehrungsleben wahrhaft urtümliche Züge anhafteten, so galt das erst recht für damals, wie LINDNERS Mitteilungen erkennen lassen. Der Düneninspektor EPHA führte als „ungekrönter König“ der Nehrung ein strenges Regiment, zeigte aber den Ornithologen großzügiges Entgegenkommen. Zahlreich sind die Geschichten um die seltsame Welt des alten Rossitten; nur ein Teil klingt in den Büchern nach, zumal die Zeugen jener Zeit nun fast alle tot sind.

Als FRIEDRICH LINDNER am 23. Juni 1892 endgültig von seiner „zweiten Heimat“ schied, hatten schon andere seinem Ruf Folge geleistet: THEODOR ZIMMERMANN, Apotheker in Danzig, und CURT FLOERICKE, WILLIAM BAER und ARNOLD JACOBI aus Thüringen und Sachsen. FLOERICKE ließ sich 1894 in Rossitten nieder, um Bälge und lebende Vögel gewerbsmäßig zu sammeln, seit 1895 mit Unterstützung des Präparators ALBERT MÖSCHLER. Die beiden unternahmen 1896 eine halbjährige Sammelreise zum Kaspischen Meer und nach Turkestan. MÖSCHLER schied 1897 in Rossitten aus, um erst 1905 dorthin als Präparator der Vogelwarte zurückzukehren. FLOERICKE selbst mußte für immer Rossitten verlassen. Er hatte in einer Reihe von Schilderungen zwar ansprechende, aber teilweise anfechtbare Zeugnisse seiner Rossittenzeit niedergelegt und mit seinen unzuverlässigen Angaben leider auch den Wert von F. LINDNERS Veröffentlichungen herabgesetzt. Nun trat JOHANNES THIENEMANN auf den Plan. Er war am 18. Juli 1896 erstmals Gast in Rossitten gewesen. Auf der Fünfzigjahrfeier der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft 1900 in Leipzig schlug er die Gründung einer Beobachtungsstation vor. Es war zu einem wesentlichen Teil G. RÖRIG zu danken, daß dieser Plan verwirklicht und am 1. Januar 1901 die „Vogelwarte Rossitten der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft“ ins Leben gerufen wurde. Der Verwaltung gehörten u. a. G. RÖRIG, R. BLASIUS, W. SCHALOW, A. REICHENOW, P. MATSCHIE und P. KOLLIBAY an. Das „Kgl. Ministerium der geistlichen-, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten“ stellte die bescheidenen Mittel zur Verfügung. Die wirtschaftliche Seite des Instituts bildete auf

Jahre hinaus eine Sorge. Der Leiter (J. THIENEMANN) selbst wurde später wenigstens dadurch gesichert, daß ihn das Zoologische Museum Königsberg seit 1907 als Kustos führte. 1923 übernahm die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften die Vogelwarte und schuf damit eine gesunde Grundlage.

Die Vogelwarte war in der ersten Zeit ein sehr kleines Unternehmen. Aber sie wurde mehr und mehr bekannt und schließlich geradezu ein Anziehungspunkt für die Besucher der ostpreussischen Küste. Dazu hat — außer dem verlockenden Arbeitsgebiet und den wissenschaftlichen Ergebnissen — ganz wesentlich THIENEMANNs glückliche Art im Ansprechen der Hörer bei Vorträgen und Führungen beigetragen, nicht zu vergessen seine Bücher, die große Begeisterung weckten. Sein Humor, sein Gefallen an einfacher Geselligkeit und seine Freude an der Jägerei gewährten ihm den Ausgleich gegen die nur allzugroßen Nöte der damaligen Nahrungs-Einsamkeit. Wir sagen es daher mit achtungsvollem Verständnis für den verdienten Pionier: Es war den Nachfolgern manchmal nicht leicht, den begeisterten Besuchern klarzumachen, daß „Kentucky-Klub“ und frohe Runde von der Vogelwarte zu trennen und nicht ihre Aufgabe seien.

THIENEMANN trat 1929 in den Ruhestand (†1938). Ihm folgte OSKAR HEINROTH (mit Sitz in Berlin); in Rossitten führte ERNST SCHÜZ (seit 1929 als Kustos, seit 1936 als Leiter) die Geschäfte. Waren bis 1929 nur wenige wissenschaftliche Kräfte im Sinne von Assistenten vorübergehend tätig (K. GLASEWALD, W. BANZHAF), so traten sie zusammen mit oft wechselnden Zeithilfen und Beobachtern jetzt regelmäßig dem Leiter zur Seite. Zuletzt war es P. PUTZIG (seit 1934; wissenschaftlicher Assistent), die ersten waren G. KRAMER und — mehrfach wiederkehrend und mit besonderen Aufgaben betraut — W. RÜPPELL. Als längerfristige Hilfskräfte sind ferner hervorzuheben G. BODENSTEIN, W. GAUPP, J. HEIDEMANN, H. KRÄTZIG, A. OHLENDORF, H. SICK, J. STEINBACHER, G. TECHNAN und HANS WAGNER. Noch viel größer war die Zahl der verdienten Beobachter in Ulmenhorst und auf den anderen Beobachtungsstationen. Unter den technischen Kräften seien besonders hervorgehoben RUDOLF MANGELS, HERBERT RINGLEBEN und OTTO LÜDERS, ferner unser treuer Hausverwalter FRITZ WINZIGER. Der Kreis der Außenmitarbeiter in ganz Deutschland, später nach Übereinkunft mit der Vogelwarte Helgoland (1933) im Osten (westwärts bis Mecklenburg-Mark-Sachsen) und im Südwesten Deutschlands, umfaßte viele hundert Kräfte, teilweise wirklich hervorragender Art. Wir nennen nur zwei Vertreter. Die größte Wertschätzung als Außenmitarbeiter genoß FRIEDRICH TISCHLER in Heilsberg (†1945), der führende Vogelfaunist des Landes, der in seinem letzten Werk (1941) das Beobachtungsmaterial der Vogelwarte in meisterlicher Weise mitverarbeitete. Besondere Erwähnung verdient auch FRIEDRICH HORNBERGER, der der Beringerarbeitsgemeinschaft des Regierungsbezirks Gumbinnen vorstand und die Storchforschung dieses Untersuchungsgebiets organisierte. Als der Vogelwarte-Leiter im September 1943 den anderen männlichen Mitgliedern des Stabes zur Wehrmacht nachfolgte, übernahm HORNBERGER in schwierigster Zeit das Steuer des Vogelwarteschiffes. Er wurde in Erfüllung seiner Aufgaben (gleichzeitig im Dienst der Forstverwaltung) im Samland von der stürmisch hereinbrechenden Front überrollt und gelangte erst nach bitteren Jahren der Gefahr und des Entbehrens 1948 nach dem Westen.

Die baulichen Anlagen waren in der Anfangszeit denkbar bescheiden. Das von dem kurz zuvor verstorbenen Tiermaler KRÜGER hinterlassene Atelier nahe dem Rossittener Leuchtfeuer diente fast 9 Jahre als „Museumsgebäude“. Als im Herbst 1909 in Gegenwart der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft eine „neue Vogelwarte“ am Rossittener Waldrand eingeweiht wurde, war sie von vornherein schon viel zu klein. Der Bau ging 1918 in den Besitz der Forstverwaltung über, und es wurde ein mehr villenartiges Haus nahe der Kirche bezogen. Hier gab es wenigstens einige Arbeitszimmer, aber die Trennung zwischen diesen und den allgemein zu-

gänglichen Museumsräumen blieb schwierig. Infolge des großen Andrangs an Besuchern, deren jährliche Zahl schließlich auf 25000 stieg, mußte ein besonderes Vogelwarte-Museum errichtet und die Gehege-Anlage erneuert werden (1931). 1937 konnte die Wohnung des Leiters aus dem Arbeitsgebäude der Vogelwarte hinausverlegt werden. Die Vogelwarte-Grundstücke wuchsen von 2881 qm (1928) auf 7699 qm (1939), und zu Kriegsbeginn waren neue Erweiterungen auch baulicher Art vorbereitet. Was die Freilandarbeit betraf, so hatte THIENEMANN zusammen mit seinem Freund ERNST ULMER und anderen Gönnern 1908 das Beobachtungshaus Ulmenhorst 7 km südlich von Rossitten erbaut. 1918 durch Bubenhand zerstört, erstand es 1922 neu, wieder die Arbeitsstätte einer großen Zahl begeisterter Helfer in bunter Folge. Seit 1929, besonders seit 1934 werteten wir die Windenburger Ecke am Ostufer des Haffs in steigendem Maße als höchst ergiebige Beobachtungs- und vor allem Massenfangstätte aus, und zwar mit der wesentlichen Hilfe von Leuchtfeuerwärter M. POSINGIS. 1936 konnte im Gehöft des Staatlichen Wiesen- und Fischmeisters in Rohrkrug am Südende des Drausensees bei Elbing eine Beobachtungsstation mit dem Ziel ökologischer Beobachtungen eingerichtet werden (J. SCHWANITZ, G. HAAS, G. TECHNAN).

Ein Hilfsmittel von entscheidender Wichtigkeit wurde seit 1903 die Vogelberingung, die THIENEMANN von H. CHR. MORTENSEN übernommen hatte. Die Krähenfänger der Kurischen Nehrung waren besonders wichtige Helfer beim Massenfang von Krähen und Möwen. Seit 1929 kam noch der Fang von Prachtauchern durch die Lachsfischer hinzu, gleichzeitig die Anlage von Fangreusen bei Ulmenhorst und an der Windenburger Ecke vor allem für gewisse Kleinvögel, etwas später dann der Netzfang von Limicolen bei Pillkopen. Die Beringung nestjunger Vögel wurde in großem Maßstab betrieben und war vor allem die Aufgabe des verzweigten Außen-Mitarbeiterstabes, der sich von Fall zu Fall besondere Ziele setzte. In mehreren Gebieten (Schlesien, Regierungsbezirk Gumbinnen, Danzig, Berlin-Kurmark, Württemberg-Hohenzollern, Baden) schlossen sich besonders rührige „Beringer-Arbeitsgemeinschaften“ zusammen. Die jährlichen Beringungszahlen schwollen beträchtlich, bis zum Gipfelbetrag von rund 140000 (1936). Zum Schluß der Rossittenzzeit waren über 1 Million Vögel beringt worden. Für den Zweck der ökologischen Einzeluntersuchungen wurden besondere Methoden von Ablese-Kennringen bei Störchen und Möwen entwickelt und Farbringe (zunächst besonders für Stare) angewandt. Die Ergebnisse an Ringfunden werden fortlaufend in (nunmehr 265) Ringfundmitteilungen niedergelegt.

Der Arbeitsplan der Vogelwarte trägt durchaus seine eigene Note; aber es liegt im Wesen des Stoffgebiets, daß eine Ähnlichkeit mit dem anderer Institute, vor allem der Vogelwarte Helgoland, besteht. Dementsprechend herrscht zwischen beiden Vogelwarten seit langem eine enge Zusammenarbeit im Sinne wirtschaftlicher Ausnützung der Möglichkeiten. Die Ergebnisse hier auch nur in kurzen Zügen zu würdigen, verbietet der Platzmangel. Die Leser unserer Zeitschrift sind mit manchen Einzelheiten vertraut. Hier in Stichworten einige Hinweise auf die in Angriff genommenen Aufgaben. 1. Avifaunistik nach den Gesichtspunkten der ökologischen und chorologischen Tiergeographie. 2. Die Vogelzugforschung war lange Zeit beherrschend: Phaenologie (auch über den Gesichtskreis hinaus; Zug-Monographien nach den Ringfunden), Physiologie des Vogelzugs (Zusammenspiel innerer und äußerer Faktoren; P. PUTZIG), Orientierungsvermögen der Vögel (Grenzen, Bedingungen, lenkende Faktoren; 24 Versuchsreihen, die teils von Rossitten, teils von W. RÜPPELL unter Beteiligung der Vogelwarte ausgingen). 3. Verhaltensforschung am gekennzeichneten Einzelvogel und darauf aufbauend 4. Untersuchung der bestandsgestaltenden Einflüsse. Diese allgemein ökologischen Aufgaben sind auch bei uns mehr und mehr in den Vordergrund gerückt. Es bedeutet für die Vogelwarten einerseits eine Belastung, andererseits aber gün-

stige Aussichten auf Ausweitung und Vertiefung der Ergebnisse, daß (wie schon erwähnt) diese Ziele und die zugehörigen Arbeitsmethoden in einen großen Mitarbeiterkreis hineingetragen werden müssen. Es gilt dann, nicht nur die Untersuchungen zu lenken, sondern auf die Auswertungen bedacht zu sein, für eine gesunde und lohnende Art der Veröffentlichung zu sorgen und den bibliographischen Stoff für Benützung auch durch andere aufzuschließen. — Selbst Fragen von Vogelschutz, Vogelabwehr und Vogeljagd finden in unseren Ergebnissen Antwort; angewandte Aufgaben sind aber im wesentlichen Sache der Vogelschutzwarten.

Die Rossittenarbeit von heute wird nun also in Schloß Möggingen bei Radolfzell fortgesetzt, gefördert von einem verständnisvollen Hausherrn, N. Freiherrn VON BODMAN, in der Übergangszeit (1946—1949) gestützt vom Badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts in Freiburg i. B. und seither wieder getragen von der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Über diesen Arbeitsbeginn in Möggingen (seit Oktober 1946) ist hier 1948 S. 5—8 berichtet. In der Zwischenzeit konnten trotz der wirtschaftlichen Nöte einige Lücken ausgefüllt werden. Es sei aber nicht verschwiegen, daß das Mißverhältnis zwischen der steigenden Arbeitslast — Wachsen des Außen-Mitarbeiterkreises, Zunahme der Ringrückmeldungen u. v. a. — und dem so zurückgesetzten Angestelltenstab immer quälender geworden ist, so daß man von einer Krise sprechen muß. Den sich aufdrängenden Aufgaben darf nicht ausgewichen, aus dem vorhandenen Kräftebestand kann aber keinesfalls mehr herausgeholt werden. Es muß also mit allen Mitteln eine Annäherung an die alten Verhältnisse angestrebt werden, wenn schon nicht Gleichsetzung möglich ist.

Trotz dieser Arbeits-Notlage konnten über das Technische hinaus einige Arbeiten in Angriff genommen werden. Beispiele: Wir haben uns dem südwestdeutschen Storchbestand gewidmet, unterstützt von einem großen Kreis von Vertrauensleuten. Da der Rückgang des Weißstorks hier besonders starke Formen angenommen hat, erwies sich eine genaue Erfassung und erneute Nachspürung nach den Verhältnissen des Storchzugs in Afrika als erforderlich. Der Wasservogelreichtum des Ermatinger Beckens verlangt nach näherer Erfassung besonders in ökologischer Hinsicht. Die Rohrbestände im Radolfzeller Gebiet ermöglichten Studien über die Rohrsänger und über den Durchzug der hier übernachtenden Rauch- und Uferschwalben.

Die Vogelwarte verfügt, wie einst am Drausensee, nunmehr am Federsee über eine (von G. HAAS betreute) Außenstation für vogelökologische Arbeiten. Auch mit der Staatlichen Vogelschutzwarte Ludwigsburg, wo H. LÖHRL wertvolle verhaltenskundliche Untersuchungen ausführt, besteht eine enge Verbindung. Anlässlich des 4. Treffens der Vogelwarte (am 19. Mai 1949) wurde der Keim zur Neugründung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft gelegt, die dann am 14. Dezember 1949 in Freiburg i. B. Gestalt gewann. Der X. Internationale Ornithologen-Kongreß 1950 in Upsala begünstigte erneut die schon vorher lebhaften Auslandsbeziehungen des Instituts.

So tritt die Vogelwarte trotz dunkler Wolken hoffnungsvoll in die zweite Jahrhunderthälfte. Wir danken das der Anteilnahme weiter Kreise und der Hilfe vieler fleißiger und fähiger Mitarbeiter.

Rossittener Nachrufe

Folgende Persönlichkeiten, die an der Geschichte der Vogelwarte besonderen Anteil haben, sind schon mit Nachrufen bedacht: Friedrich Lindner 1864—1922 (J. Orn. 1922), Johannes Thienemann 1863—1938 (z. B. J. Orn. 1938 S. 466), Georg Rörig 1864—1941 (z. B. Vogelzug 1941), Friedrich Tischler 1881—1945 (Vogelwelt 1950 S. 49), Oskar Heinroth 1871—1945 (Vogelwelt 1949 S. 82) und

Werner Rüppell 1908—1945 (Vogelwelt 1950 S. 197). — Für vier weitere Mitarbeiter, die alle 1943 von der Albertus-Universität in Königsberg (Pr.) durch die Verleihung der Mitgliedschaft im Preußischen Forschungskreis geehrt wurden, folge hier eine kurze Würdigung:

Albert Möschler (geb. 7. Nov. 1864 in Kronförstchen Kr. Bautzen, Sachsen, verschollen Ende Januar 1945 beim Feindeinmarsch auf der Kurischen Nehrung). — Der Großvater (Heinrich Ferdinand M.) hatte nebenbei mit Vogelbälgen gehandelt; der Vater (Heinrich Benno M.) war ein großer Schmetterlingssammler. Sie wirkten entsprechend stark auf den jungen Mann, der als Mechaniker und Präparator lernte, sich später (1889) in Bautzen als Präparator niederließ und, eingeführt von seinem Vetter William Baer, 1895 zu C. Floericke nach Rossitten stieß. Diese beiden unternahmen Januar bis Juli 1896 auf Anregung von G. Radde (Tiflis) eine Sammelreise ans Kaspische Meer (vor allem Lenkoran) und bis Buchara. Möschler wurde 1897 Präparator am Landwirtschaftlich-physiologischen Institut der Universität Königsberg und wechselte mit dessen Direktor G. Rörig 1898 nach Berlin (Biologische Abteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamts) über. Nach einer Museumszeit in Darmstadt (1900—1905) ging Möschler nach Rossitten zurück, wo Thiene-mann 1901 die Vogelwarte gegründet hatte. Möschler löste sich 1916 von ihr und arbeitete als freier Präparator, viel aufgesucht von Jägern, da er z. B. Elchköpfe hervorragend präparierte. Er heiratete die als Kennerin der Nehrungs-Elche weithin bekannte Tochter des Düneninspektors Epha, die 1925 verstarb (W. von Sanden, „Die Elchmutter“, Ostpreußenwarte (Göttingen) Nr. 3, Juni 1950). Im Herbst 1926 übernahm der damals Zweiundsechzigjährige die Arbeiten eines Oberpräparators am Zoologischen Institut und Museum der Universität Königsberg und hat dort insbesondere die Ostpreußensammlung, deren Anfänge noch auf Karl Ernst von Baer zurückgingen, fast bis zur Vollständigkeit bereichert. Erst mit 70 Jahren zog er sich auf die Nehrung zurück. Nun widmete sich Möschler außer der freien Arbeit wieder dem Museum der Vogelwarte, das ihm seine besten Präparate verdankt. Gleichzeitig ging er seinen faunistischen Neigungen nach. Ein viel beachteter Erfolg seiner Elchstudien war die Wiederentdeckung der Imago der Elchrachenbremse (*Cephenomyia ulrichii*) und des einzigen bekannten regelmäßigen Flugplatzes dieser Art am 23. Juli 1911 auf Müllers Höh nahe Rossitten (vgl. Möschler, Z. Parasitenkunde 1935). Ebenfalls erst in fortgeschrittenen Jahren erwarb sich Möschler eine vertiefte Kenntnis der wildlebenden Hymenopteren. Besonders die Bienen und Faltenwespen hatten es ihm angetan. Er schrieb einen wichtigen Beitrag zur Bienenfauna Ostpreußens in den Schr. Phys.-Ökon. Ges. Königsberg 1938 (S. 243—288) und legte zwei große Sammlungen an, deren eine O. Koehler für das Zoologische Institut Königsberg erwarb. Möschler zog noch fast als Achtziger auf seinem altertümlichen Fahrrad und mit dem Fangnetz regelmäßig auf Bienen- und Wespenjagd, bekannt und geachtet auf der Nehrung und darüber hinaus. Tragisch der Tod des zuletzt so Schwerhörigen im Dunkel der Kriegswirren; tragisch aber auch manche Schickungen seines Lebens, die seine erstaunliche Rüstigkeit und Tüchtigkeit zwar nicht brachen, mit denen er aber innerlich nicht fertigwerden konnte. Wie dabei zwischen den Schlacken der Verbitterung das edle Metall echter Freundschaft und lauterer Wesens durchglänzte, hat W. von Sanden (Guja) in einem Blatt der Erinnerung (Ostpreußenwarte, Göttingen, 1950, Nr. 5/6) treffend zum Ausdruck gebracht.

Rudolf Mangels (geb. 9. Febr. 1909 in Odisheim, Bez. Stade, Niederelbe, verunglückt bei einem Minenräumkommando am 25. Juli 1946 in Franceville bei Caen, begraben in Banneville). — Aus bäuerlichem Hause stammend, geriet Mangels bald in den Bannkreis der Vogelwarte Helgoland. Prof. Drost beschäftigte ihn 1927/29 über 7 Monate auf Helgoland, dazwischen sommerüber auf der Grünen Insel und auf der Hallig Norderoog. Da er keinen Zutritt zur Forstlaufbahn fand,

war er anschließend bei der Naturalienhandlung Schlüter und Maß in Halle a. S. tätig. Seit 4. September 1929 diente Mangels der Vogelwarte Rossitten als technischer Assistent. Er war uns eine sehr wertvolle Kraft, unbedingt gewissenhaft beim Beobachten wie am Schreibtisch, von erstaunlicher Sicherheit mit der Flinte, wenn es galt, wichtige Belege zu beschaffen. Wir verdanken seinem scharfen Auge eine ganze Anzahl Erstnachweise für Ostpreußen (*Puffinus kuhlii borealis*, *Sula bassana*, *Phalaropus fulicarius*, *Anthus richardi*, *Emberiza rustica*) und noch weitere für die Kurische Nehrung. Was er faunistisch erarbeitete, ist größtenteils in der „Vogelwelt Ostpreußens“ von F. Tischler (1941) ausgewertet; mit ihm war er besonders eng verbunden. Das eigentliche Reich von Mangels war draußen im Gelände, zumal in Ulmenhorst und an den anderen Stationen. Aber auch die Sammlungen und die Organisation der Vogelwarte trugen und tragen noch heute die Zeichen dieser geschickten Hand. Dabei trat der wortkarge Niedersachse nach außen wenig hervor. Er genoß um so mehr unsere und der vielen Gäste Achtung und Freundschaft. Er wurde als erster zum Krieg eingezogen und stand in Polen, Frankreich und bei Berlin. Die Hauptlast des schweren Verlustes liegt auf der Frau — Tochter unseres Hausverwalters Winziger — und den beiden Töchtern. Der Kreis der Rossittensfreunde, die mit ihnen trauern, ist groß.

Karoline Krüger (geb. 5. Dez. 1888 in Berlin, ermordet 18. August 1946 auf Langenwerder). — Zu unseren Erfolgen anlässlich des Beobachternetzes 1929 gehörte die „Entdeckung“ von Fr. Krüger in Kahlberg durch den dort stationierten H. Sick. Sie war in Elbing aufgewachsen, hatte den Lehrerinnenberuf ergriffen und anschließend noch Philologie (Germanistik usw.) studiert. 1924 siedelte sie mit ihren Eltern in ihr Sommerhaus in Liep bei Kahlberg (Frische Nehrung) über, um sich ganz den eigenen Studien, z. B. der Sprache und des Brauchtums der Kahlberger Fischer (vgl. Elbinger Jahrbuch 1937), zu widmen. So wie an W. Ziesemer für das Preußische Wörterbuch, so lieferte sie auch der Vogelwarte und F. Tischler wertvolles Material, denn sie hatte sich in erstaunlich kurzer Zeit zu einer sehr kenntnisreichen und gewissenhaften Beobachterin entwickelt. Ja, sie war im Lauf der Zeit in der Stationsreihe Windenburger Ecke—Ulmenhorst—Kahlberg ein besonders wichtiges Glied geworden: unsere unentbehrliche Stütze auf der Frischen Nehrung. Die Wogen des Januar 1945 spülten sie nach Mecklenburg, wo sie sogleich tatkräftig die Arbeit in der Vogelkolonie Langenwerder (Insel Poel) übernahm. Sie bezahlte mit ihrem Leben. . . Auch sonst war Karoline Krüger kein leichtes Dasein beschieden. Sie wurde zur Einsiedlerin, die nicht nur früh den Schulberuf aufgab, sondern auch weitgehend menschlichem Verkehr entsagte. In der unscheinbaren, ängstlich wirkenden Frau war jedoch ein großer geistiger Reichtum lebendig, und die wenigen, die in ihren Kreis treten durften, gedenken ihrer mit größter Achtung und in Freundschaft. Ihr Werk lebt in einer Reihe eigener Berichte und in Arbeiten anderer weiter.

Michel Posingis (geb. 26. April 1887 in Wowerischken, Kr. Memel, verstorben 10. Jan. 1951 in Radolfzell). — Posingis war nach Zimmermanns- und Bootsbauer-Lehrzeiten in Tilsit und Greifswald und nach Wanderjahren 1924 Leuchtfeuerwärter an der Windenburger Ecke geworden. Der richtige Mann am richtigen Platz! 1929 kam es zur Zusammenarbeit zwischen ihm und Rossitten, und bald hatte der Name Station Windenburger Ecke einen trefflichen Klang. Posingis arbeitete auch mit der Beringungsstation in Kaunas (T. Ivanauskas) zusammen, doch sind die meisten Ringe und Arbeitsgäste aus Rossitten gekommen. Wir stellten ihm möglichst zu jeder Herbstzugzeit Beobachter zur Verfügung, nicht zuletzt auch deshalb, weil ein einzelner Mensch mit dem Getümmel in den von Posingis errichteten Reusen oft nicht fertig werden konnte. Posingis und seine Helfer haben in 15 Jahren weit über 80000 Vögel beringt. Die Zwischenzug-Stare stellten einen wesentlichen Anteil

(vgl. Starversuche Windenburg—Breslau und Dresden 1934). Die Deutsche Ornithologische Gesellschaft besuchte Posingis und seine Station 1933; öfters setzten die Teilnehmer der Rossittener Tagungen dorthin über. Die nahende Front brachte Posingis mit Frau und Tochter — der Sohn war verschollen — über Rossitten und andere Fluchtorte in das dänische Lager Oxböl. Seit 1947 durften wir Posingis als Zimmermann und Tischler an der neuen Stätte der Vogelwarte beschäftigen, und auch da leistete er treffliche Hilfe. Seine geschickte Hand kam uns nicht zuletzt beim Ausbessern der Fangnetze zustatten. Die Windenburger Ecke und Posingis sind von der Geschichte der Vogelwarte nicht zu trennen! (Vgl. auch M. Kakies, Das Ostpreußenblatt, Hamburg, 5. 2. 1951, Wild und Hund 53 vom 18. 2. 1951, S. 468; ferner Ostpreußenwarte, Göttingen, 1951, Nr. 2.)

Unsere Außen-Mitarbeiter haben darüber hinaus seit September 1939 noch viele weitere Opfer bringen müssen. Wir halten hier Rückschau, obwohl die Befürchtung besteht, daß diese Liste noch nicht vollständig ist. Wer sie zu ergänzen weiß, wird um Nachricht gebeten.

Verstorben und gefallen:

- Auer, Max, Forstreferendar, Zell (Harmersbach) 1911
 Banzhaf¹⁾, Dr. Walter, Leiter der Vogelschutzwarte Frankfurt a. M., 1901—1941
 Berg, Karl, Bildhauer, Caseburg auf Usedom, 1903
 Böhmer, Hans, Studienassessor, Ottendorf-Okrilla (Sa.), 1909—1943
 Bornhäuser, Paul, Forstreferendar, Freiburg i. B., 1914
 Brandt, Helmut, Forstanwärter, Königsberg Pr., 1921
 Christoleit²⁾, Ernst, Pfarrer a. D., Tapiau, 1875—1939
 Damm, Rudolf, Leutnant, Lipke (Neumark), 1899.
 Eggemann, Günther, Fabrikant, Laufenburg (Baden), 1898—1944
 Ernst, Albert, Dipl.-Landwirt, Ripke bei Wehlau (Opr.), 1906
 Eulitz, Fritz, Fabrikbesitzer, Burg Scharfenstein (Sa.), 1886
 Frase, Richard, Mittelschullehrer, Schneidemühl, 1945
 Fried, Otto, Ratsschreiber, Pfullingen (Württ.), 1888—1944
 Geitner, Fritz, Forstwart, Neschwitz Sa., etwa 1910—1944
 Gränitz, Helmut, Vogelschutzwart, Neschwitz Sa., 1919—1944
 Guillet, Carl, Obertelegraphensekretär, Salzburg, 1884—1944
 Hammer³⁾, Dr. Rudolf, Arzt, Weissach (Württ.), 1902—1942
 Höffgen, Dr. Franz, Studienrat, Stralsund, 1946
 Jarosch, Anton, Kantor, Hann.-Münden, früher Sarkau Kur. Nehrung, 1883—1950
 Jitschin⁴⁾, Constantin, Leiter der Vogelschutzwarte Oppeln O.S., 1879—1941
 Kalitsch, Ludwig-Ernst von, Carlstein (Neumark), 1922—1944
 Kerkhoff, Friedrich, Ministerialregistrator, Berlin-Dahlem, 1884
 Kielau, Walter, Hauptfeldwebel und Falkner, Ortelsburg, 1911
 Kierski, Walter, Stadtgarteninspektor, Leipzig, 1886—1947
 Köhler, Richard, Buchbinder, Dresden, 1883—1950
 Kramer, Dr. Herbert, Studienrat, Striegau (Schl.), 1900—1945
 Kroll, Karl, Forstanwärter, Neu-Glienicke (Mark), 1918—1941
 Krüchten, Bernhard van, Werkmeister, Berlin, 1904—1945
 Krüger, Karl, Stellwerksmeister, Potsdam-Eiche, 1871—1947/48
 Kynast, Alfred, Lehrer, Ober-Stradam (Schl.), 1901—1941
 Lackner, Dr. Hubert, Berlin, 1923—1948

Nachrufe erschienen: ¹⁾ BANZHAF: Deutsche Vogelwelt 1943, S. 22, und Jb. Vogelk. u. Nat. 1940, S. 28, und F. TISCHLER, Vögel Ostpreußens (1941) Band 1. ²⁾ CHRISTOLEIT: Beitr. Fortpfl.-Biol. Vö. 1940, S. 28, und F. TISCHLER, Vögel Ostpreußens (1941) Band 1. ³⁾ HAMMER: Jh. Ver. vaterl. Naturk., Stuttgart, 96—101, 1941—45, S. 51—54. ⁴⁾ JITSCHIN: Vogelzug 1941, S. 202, Deutsche Vogelwelt 1942, S. 30; Ber. Ver. Schles. Orn. 1942, S. 1.

Leirer, Karl, Forstgehilfe, Stahringen Kr. Stockach, 1915—1941
 Linaschke, Rudolf, Werkzeugschlosser, Radebeul, 1905—1946
 Meller, Willy, Forstaufseher, Pillkopen K. N., 1906—1945
 Mösinger, Fritz, Forstreferendar, Lahr in Baden, 1913
 Murgoth, Erwin, Revierförster, Teerofen (Grenzmark), 1909
 Nolcken, Reinhold Frhr. von, Kunstmaler, Rossitten, 1908—1944
 Polentz, Erich, Flugzeug-Klempner, Gelssen, vorher Liegnitz, 1881—1948
 Rädler, Max, Schneidermeister, Opfenbach (Allgäu), 1909—1944
 Richter, Karl Emanuel, Statthaltereirat a. D., ehem. Leiter der Vogelwarte Liboch,
 Prag und Kolosoruk, 1879—1947
 Rößler, Georg, Vikar, Nelep (Pom.), 1912—1945
 Samuel¹⁾, Karl, Lehrer, Neuwalde O.S., 1901—1942
 Schröder, Hermann, Lehrer, Limberg über Cottbus, 1899
 Schwanitz²⁾, Dr. Johannes, Danzig, 1910—1940
 Stechow, Jan, stud. med. et phil., München, 1917—1947
 Steinfatt³⁾, Dr. Otto, Wittenförde (Meckl.), 1908—1947
 Stober, Gerhard, Forstreferendar, Freiburg i. B., 1914—1942
 Thomas, Max, Pelztierzüchter, Großpostwitz (Sa.), 1908—1947
 Tomek, Rudolf, Regierungsinspektor, Kierling bei Wien, 1913
 Ulrich, Josef, Forstreferendar, Härtsfeldhausen (Württ.), 1914 [1872—1943
 Viereck⁴⁾, Hans von, Generalleutnant a. D., Potsdam und Dreveskirchen (Meckl.),
 Viereck⁴⁾, Hardenack von, Rittmeister a. D., Aumühle, fr. Dreveskirchen, 1884—1951
 Weber, Heinrich, Lehrer, Königsbach (Pfalz), 1874—1943
 Woithe, Paul, Lehrer, Schwertburg (Schl.), 1906

Für uns vermißt:

Bosem, Kurt, Gauverwaltungsoberspektor, Danzig, 1894
 Dreyfeldt, Alfred, Kreisangestellter, Stolp, 1900
 Ecke, Hansgeorg, Wirtschaftsführer, Tschammendorf (Schl.), 1902
 Fiedeler, Clemens, Lehrer, Brieg (Schl.), 1886
 Finkenstein, Hans Graf von, Landwirt, Nieder-Schönbrunn (Schl.), 1914
 Frisch, Wilhelm, Lokomotivheizer, Pritzwalk, 1884
 Fritsche, Hermann, Schlauroth bei Görlitz, 1867
 Halle, Wilhelm, Lehrer, Eberswalde, 1895
 Jaene, Martin, Studienrat, Prenzlau, 1893
 Jagrutz, Emil, Revierjäger, Klagenfurt, 1909
 Klinkicht, Richard, Maurer, Böhrigen (Sa.), 1908
 Krätzig, Dr. Heinrich, Assistent an der Sächs. Vogelschutzwarte, Neschwitz
 Küchler, Dr. Werner, Wesermünde, 1909
 Mazur, Wilhelm, Lehrer, Oppeln O.S., 1893
 Paechnatz, Hermann, Lehrer, Tepperbude (Neumark), 1914
 Pietsch, Otto, Lehrer, Finkenstein O.S., 1900
 Radeck, Walter, Lehrer, Fraustadt (Grenzmark), 1896
 Srowig, Ludwig, Lehrer, Altjauernick (Schl.), 1897
 Teuber, Lotar, Heinrichsdorf, Ostprignitz, 1913
 Warnke, Dr. Gerhard, Studienassessor, Pillau, 1907
 Wernicke, Ernst, Kreis-Angestellter, Stolp, 1912

Sie haben Anteil an den Fortschritten des Vogelwarte-
 Werkes. Wir gedenken ihrer in Achtung und in Dankbarkeit!

E. SCHÜZ, R. KUHK.

¹⁾ SAMUEL, Ber. Ver. Schles. Orn. 1943, S. III. ²⁾ SCHWANITZ: Vogelzug 1940, S. 144. ³⁾ STEINFATT: Vogelwelt 1949, S. 175. ⁴⁾ VON VIREECK: dieses Heft S. 40.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [16_1951](#)

Autor(en)/Author(s): Schüz Ernst, Kuhk Rudolf

Artikel/Article: [50 Jahre Vogelwarte Rossitten 1-8](#)